

STEIRER DES TAGES

Alles für das große Reitturnier

Dank Elisabeth Puntigam-Schauperl und Gerhard Dunst finden die Meisterschaften der Vielseitigkeit statt.

Von Anna Stockhammer

Wenn knapp 200 Reiter mit ihren Pferden über Hindernisse springen, regelrecht übers Gelände fliegen und Dressurreiten, dann haben die österreichischen Meisterschaften der Vielseitigkeit am Garnisonsübungsplatz Kornberg begonnen. Heuer finden sie von 2. bis 4. Juli statt, für die Organisation verantwortlich sind Elisabeth Puntigam-Schauperl und Gerhard Dunst. Seit Jahren stecken die beiden Turnierleiter, die Mitglieder des HSV Feldbach Reitclub Schloss Kornberg sind, ihre ganze Kraft in die Vorbereitung und Durchführung des Turniers.

„Gerhard Dunst kümmert sich um den Geländebau und ich mich um die Organisation rundherum“, erklärt Puntigam-Schauperl. Sie ist das älteste noch aktive Mitglied im Verein, seit 1988 ist sie dabei. Die 52-jährige Steuerberaterin ritt früher Turniere und gab auch Reitunterricht. Einer ihrer Reitschüler wurde später sogar ihr Mann, erzählt sie lachend. Das Ehepaar besitzt gemeinsam drei Pferde, Tanja, Tessa und Quartetta, und reitet immer noch „zum Vergnügen“. „Wenn man einmal auf einem Pferd gesessen ist und diese Verbundenheit zwischen Pferd und Reiter spürt, das ist einfach einmalig, das gibt es nirgendwo sonst“, schwärmt Puntigam-Schauperl.

Die Staatsmeisterschaften zu organisieren, war in diesem Jahr nicht einfach. „Insofern, dass wir uns sehr lange nicht sicher waren, ob wir ein Turnier machen. Zuerst haben wir zugewartet, aber dann haben wir beschlossen, dass wir das durchziehen“, erklärt Ger-



Elisabeth Puntigam-Schauperl und Gerhard Dunst auf dem Turniengelände in Kornberg

DUNST

Zum Turnier

Die Staatsmeisterschaften der Vielseitigkeit finden von 2. bis 4. Juli in Kornberg statt. Der HSV Feldbach RC Schloss Kornberg ist Veranstalter. Über 190 Reiter starten, darunter auch Gäste aus Deutschland, Ungarn und erstmals Neuseeland. Die Turnierdisziplinen sind Dressur, Springen und Geländeprüfung.

hard Dunst. Seit rund 20 Jahren baut der Pensionist das Gelände auf, das etwa sechs verschiedene Strecken und 150 Sprünge umfasst. „Die letzten drei Wochen habe ich bis zu 15 Stunden am Tag im Gelände gearbeitet, sieben Tage die Woche. Aber ich mache das gern. Wenn du da nicht mit Herzblut dabei bist, dann kommt nichts Gescheites

raus.“ Dass jemand vom Verein am Wochenende einen Titel gewinnt, ist dem 65-Jährigen übrigens nicht so wichtig wie eine andere Sache: Dass sich niemand verletzt, weder Reiter noch Pferd. „Wenn dann noch ein Erfolg von unserem Verein oder von meinem Junior (Spitzenreiter Daniel Dunst, Anm.) oder der Schwiegertochter dazukommt, dann ist es natürlich umso schöner“, sagt Dunst.

Die Turnierleiter betonen, dass sie nicht alleine hinter der Großveranstaltung stecken. „Der ganze Reitclub ist im Hintergrund. Viele Hände greifen zusammen“, erzählt Elisabeth Puntigam-Schauperl. Nach dem Turnier geht es für Gerhard Dunst und seine Familie übrigens traditionell nach Kroatien, zum Urlaub machen und Entspannen.



Aktuell entstehen am TU-Campus

Sportmittelschule Graz zieht um, damit die Technische Universität am Campus Inffeldgasse weiterwachsen kann.

Von Andrea Rieger

Schon jetzt ist das Gelände der Grazer TU in der Inffeldgasse eine Großbaustelle. Um 55 Millionen Euro errichtet die Bundesimmobilien-gesellschaft (BIG) dort gerade zwei neue Forschungszentren. Damit nicht genug: TU und Stadt Graz gaben am Mittwoch bereits den nächsten Meilenstein für den Campusausbau bekannt. Die benachbarte Sportmittelschule in der Brucknerstraße zieht aus. Auf den freier werdenden Flächen kann sich die TU weiter ausbreiten.

„Wir haben jetzt 3800 Mitarbeiter und 13.800 Studierende. In den kommenden zehn Jahren werden 1000 neue Arbeitsplätze am Campus Inffeld entstehen, dafür planen wir voraus“, unterstrich Vizerektor Stefan



Inffeldgasse zwei neue Forschungszentren. Nun ist der Weg frei für den weiteren Ausbau der TU JÜRGEN FUCHS

TU Graz schafft Platz für 1000 Mitarbeiter

Vorbach bei der Vorstellung der Pläne. Profitieren werden durch den Ausbau vor allem die Fachrichtungen Maschinenbau, Elektrotechnik und Informatik. Als Fernziel haben TU, BIG und Grazer Stadtplanung einen großen Campus nach US-Vorbild vor Augen, der bis 2050 im Grazer Bezirk St. Peter entstehen soll. Freiflächen, Durchwegung und Gastroangebot sollen das Areal nicht nur für Studierende und Lehrende attraktiv machen.

Eingebettet ist die TU-Erweiterung in ein 75 Millionen Euro schweres Bildungs- und Wissenschaftspaket, das der Grazer Bürgermeister Siegfried Nagl (ÖVP), Bildungsstadtrat Kurt Hohensinner (ÖVP) und Stadtbauamtsdirektor Bertram Werle präsentierten. Es sieht in den kommenden fünf Jahren den Bau

75

Millionen Euro investiert Graz bis 2026 in ein Bildungspaket, das nächste Woche beschlossen werden soll. Ein neuer Standort für die Sport-MS Bruckner macht dabei den weiteren Ausbau der TU Graz möglich.

von drei großen Schulen in Graz vor und soll kommende Woche im Gemeinderat beschlossen werden. Die Sportmittelschule, die sich aus Graz-St. Peter verabschiedet, übernimmt 2026 den bisherigen Standort der MS Algersdorf im Bezirk Eggenberg, der mit der Nähe zu Auster und Askö-Stadion punktet. Das dortige Schulgebäude wird um 22 Mil-

lionen Euro ausgebaut. „Wir haben Schüler aus der ganzen Steiermark und werden dann besser erreichbar sein als jetzt. Außerdem bedeutet das von den Sportmöglichkeiten her für uns eine Verbesserung“, steht der Direktor der Sportmittelschule, Michael Habjanic, den Plänen positiv gegenüber.

Weitere Eckpunkte des Grazer Schulpakets: Die MS Algersdorf übersiedelt ihrerseits in die Smart City, wo bis 2024 eine zwölfklassige Mittelschule mit IT- und Elektrotechnikschwerpunkt entsteht. In Reininghaus, dem zweiten großen Stadtentwicklungsgebiet, baut Graz bis 2024 eine neue Volksschule. Mit über 20 Klassen wird sie die größte des Bundeslandes werden und zusammen mit dem geplanten Gymnasium den Schulcampus Reininghaus bilden.

AUFWECKER



Thomas Wieser
thomas.wieser@kleinezeitung.at

Auf Kosten der Frauen

Eine Prämie fürs Daheimbleiben: Seit Jahren zahlt Lannach Eltern, die auf einen Kinderbetreuungsplatz verzichten, 100 Euro pro Monat – eine Art Belohnung dafür, dass sie den teuren Platz in der Krippe oder im Kindergarten nicht in Anspruch nehmen. Jetzt zieht Feldkirchen nach und legt 20 Euro drauf – macht 120 Euro für Eltern, die ihren Nachwuchs zu Hause betreuen. Als „Herdprämie“ will das der Bürgermeister nicht verstanden wissen. Eher als eine Anerkennung für die erzieherische Arbeit der Eltern.

Obwohl das Betreuungsangebot für Kinder kontinuierlich wächst, zeigt der Bundesvergleich, dass die Steiermark nach wie vor zu den Schlusslichtern gehört. 17 Prozent der Unterdreijährigen besuchen eine Krippe, 88 der Drei- bis Fünfjährigen einen Kindergarten. Bundesweit sind es 28 bzw. 93 Prozent.

Selbstverständlich soll jede Mutter und jeder Vater selbst über die Betreuung des Kindes entscheiden dürfen. Doch diese Entscheidung kann nur getroffen werden, wenn es auch die Wahl gibt – zwischen Betreuungsplatz oder Daheim. Wer aber lieber Betreuungsprämien für Eltern auszahlt, statt Kinderbetreuungsplätze zu bauen, macht billige Politik auf dem Rücken der Mütter.

Den Artikel zum Aufwecker finden Sie auf den [Seiten 20/21](#)